

Auerthal = Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ercheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntags
Abonnementspreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Dringenslohn 1 Mk.
durch die Post 1.25 Mk.

Mit 3 Familienblättern, Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister, Aue (Grabenbr.).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einseitige Zeilzeile 10 Pfg.,
amliche Inserate die Tages-Zeile 25 Pfg.,
Reklamen pro Zeile 20 Pfg.
Alle Anzeigen und Anordnungen
nehmen Bestellungen an.

Nr. 41.

Freitag, den 7. April 1899.

12. Jahrgang.

Aue. Die Biersteuer für das 1. Vierteljahr 1899 ist bis spätestens den 10. April dieses Jahres

an unsere Stadtkasse abzuführen.
Versäumnis dieser Frist zieht die im Biersteuer-Regulativ angeordneten Stra-

fen nach sich. Diese Strafen treffen auch diejenigen Privatpersonen, die Bier von auswärts, wenn auch nur in kleinen Mengen, beziehen und solches nicht innerhalb 8 Tagen nach dem Empfange versteuern.

Aue, den 28. März 1899.

Der Rath der Stadt.

Dr. Arehschmar.

Engin.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Die Oftertage liegen hinter uns, und wir dürfen sagen, daß sie, was das Wetter anbelangt, schöner waren, als man nach den letzten kalten Märztagen erwarten konnte. Kamentlich der 2. Oftertag war bis auf einen echten April-Regen sonnig und mild, sodaß alle Welt ins Freie hinausgingerte.

Während seit mehreren Jahren die Brandversicherungsbeiträge für die Gebäudeversicherung regelmäßig einen Pfennig auf die Einheit betragen, sind im Termin 1. April d. J. einundneunzig Pfennig auf die Einheit zu zahlen. Die Beiträge betragen daher diesmal die Hälfte mehr als im letzten Termine.

Ein neues Einberufungsverfahren wird zunächst für das Mobilmachungsjahr 1899/1900 eingeführt: Die Einberufung der Offiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, einschließlich der Ersatzreserve, erfolgt durch öffentliche Aufforderung auf Grund von bereits im Frieden ausgehändigten Stellungsbefehlen (Kriegsbeordnungen). Die Mannschaften, die zunächst nicht gebraucht werden, erhalten im Frieden eine „Passnotiz“, die im Wesentlichen besagt, daß ein besonderer Befehl noch abzuwarten ist. Im Monat März übersenden die Bezirkskommandos die Kriegsbeordnungen und Passnotizen an die Ortsbehörden mit dem Ersuchen, diese baldmöglichst auszuhändigen und über die Aushändigung Bericht zu erstatten.

Als eine Begleiterscheinung des Dienstbotenmangels wächst mit dessen Zunahme der Uebermut gewisser Gefindevermietenden. Durch vollständige Inserate laden sie die Hausfrauen an und nehmen ihnen einen „Vorfuß“ ab, ohne auch nur ein einziges Dienstmädchen (von den angepriesenen u.) nachweisen zu können. So sind die Herrschaften denn auf „Wartegeld“ gestellt, denn sie können warten, so lange sie wollen, u. die Vermittlerin hat ihr Geld eingestrichen. Andere wieder haben einige „vorzügliche Exemplare“ auf Lager, d. h. von jener Sorte, die auf keiner Stelle länger als 4 Wochen aushalten. Das ist eine sehr gesuchte Ware, denn mit ihnen macht die Vermietern allmonatlich ein oder mehrere Male ihr Geschäft.

Am 2. Feiertage, Nachmittag gegen 2 Uhr wurde in Schlemaer Flur, unweit des Schleisereiwesens der stark in Verwesung übergegangene Leichnam des am 22. Januar vom Georgi'schen Muldensteg abgestürzten und ertrunkenen 13 jährigen Schulknaben Wödel aufgefunden.

Eröffnung eines provisorischen Uebergangsverkehrs in Johanngeorgenstadt.

Mit Genehmigung des Kgl. Finanzministerium wird am 1. April dieses Jahres auf dem Grenz- und Uebergangsbahnhofe Johanngeorgenstadt im Anschluß an die eingeleitete, vollspurige Eisenbahn Carlssbad-Johanngeorgenstadt, ein provisorischer und beschränkter Uebergangsverkehr für den Transport von Holz und Kohle in Wagenladungen aus Oesterreich nach Sachsen u. umgekehrt zugelassen. Die Beförderung von Personen und Gepäck sowie von anderen Gütern als Holz und Kohle nach u. von der gedachten Anschlußstrecke ist bis auf weiteres ausgeschlossen.

Löhnig. Von Zwidau kommend landete unverfehrt ein Luftballon über unserer Stadt und der Vorstadt Drei-

hansen. Derselbe wurde per Bahn nach Zwidau zurück transportiert.

Kuerhammer, 27. März. Der am 18. November vorigen Jahres verstorbenen ehemalige Großindustrielle u. Landtagsabgeordnete Kammerat Franz Adolf Lange hat in hochherziger Weise der Wittinstiftung der Firmen Dr. Geitners Argentanfabrik F. A. Lange in Kuerhammer und Sächs. Kupfer- und Messingwerke F. A. Lange in Grünthal 20 000 Mk. überwiesen, sodaß dieser Fonds, dessen Zinsen zur Unterstützung bedürftiger Invaliditäts- und Altersrentner der Werke verwendet wird, jetzt insgesamt die Höhe von 50 000 Mk. erreicht hat.

Albernau, 28. März. Am 25. März konnte an eine Anzahl hiesiger Einwohner ein vom Kgl. Kultusministerium überwiesener Betrag von 75 Mk. aus der da Wiltbestiftung unter entsprechender Feierlichkeit vertheilt und damit der 100jährige Geburtstag des Bruders der in Dresden verstorbenen Stifterin Fräulein Auguste de Witte stiftungsgemäß gefeiert werden. — Für die Parochie Albernau ist auf Beschluß des Kirchenvorstandes unter Genehmigung des Konsistoriums eine Hilfsgeistlichenstelle errichtet worden, für die das Konsistorium Frn. G. P. Wappler aus Auerbach, z. J. Vikar in Gottleuba, als ersten Inhaber bestellt hat. Die Einweisung des Gewannanten dürfte am zweiten Sonntage nach Ostern erfolgen. (Ergeb. Vfb.)

Böbla. Am Mittwoch voriger Woche kam in der Waldung des Eisenwerks Pfeilhammer bei Böbla ein Brand aus, wodurch ein größerer Bestand Fichtenhochwald vernichtet wurde. Nur dem Eingreifen der Waldarbeiter des Großpöplner Staatsforstreviers ist es zu danken, daß der Waldbrand im Entstehen unterdrückt wurde.

Johanngeorgenstadt, 2. April. Anlässlich der Eröffnung des Güterverkehrs auf der Strecke Carlssbad-Johanngeorgenstadt prangten gestern der hiesige Bahnhof, die Wohngebäude der Beamten, sowie einige Häuser in Wittigsthal und Breitenbach in Flaggenschmud. Auf sächsischer Seite der Landesgrenze waren Flaggen auf Stangen in sächsischen, österreichischen und deutschen Farben angebracht. Halb 11 Uhr Vormittags lief der erste Güterzug aus Reudel auf hiesigem Bahnhof ein. Derselbe brachte in der Hauptsache nur Möbel für die hier stationirten k. k. Zollbeamten. Nach etwa halbstündigem Rangiren fuhr der erste Güterzug von hier in der Richtung nach Reudel ab. Der einfahrende Zug wurde sofort von österreichischen Zollbeamten revidirt. An den Wochentagen werden täglich je 2 Güterzüge in der Richtung Reudel-Johanngeorgenstadt und umgekehrt abgelassen werden. Die volle Betriebseröffnung der neuen Bahnlinie ist für den 15. Mai a. c. in Aussicht genommen.

Kgl. Standesamt Aue.

vom 17. bis 21. März 1899.

30 Geburten: Dem Kaufmann Carl Bruno Jung-hans 1 T. — Dem Kaufmann Carl Max Lohse 1 T. — Dem Eisendreher Karl Eduard Reich 1 T. — Dem Handarbeiter Felix Richard Flemig 1 S. u. 1 T. (Zwillinge). — Dem Argentanfabrikarbeiter Louis Theodor Jankbäl 1 T. — Dem Maschinenfabrikarbeiter Gust. Ernst Gantzer 1 T. — Dem Bäckermeister Karl Emil Trommler 1 S. — Dem Eisengießer Paul Gustav Lorenz in Kuerhammer 1 T. — Dem Geschäftsführer Christian David Schorler 1 S. — Dem Eisenhörer Karl

Ernst Wehlhorn 1 T. — Dem Argentanfabrikarbeiter Oskar Bruno Reich in Kuerhammer 1 S. — Dem Wäschensbinder Emil Max Schmiedel in Kuerhammer 1 T. — Dem Eisenhörer Emil Robert Gänzel 1 S. — Der Wäschebuchseherin Pauline Vina Hochmann 1 T. — Dem Kutscher Fürstegott Oskar Eberlein 1 S. — Dem Geschäftsführer Friedrich August Beckmann 1 T. — Dem Klempnermeister Gustav Paul Wehlhorn 1 T. — Dem Hilfsweichensteller Franz Hermann Hecker 1 S. — Dem Ofenfeurermeister Hermann Heinrich Otto Philipp 1 S. — Der Plätterin Helene Klara Freudenberg 1 T. — Der Plätterin Anna Klara Helbig 1 S. — Dem Gutbesitzer Friedrich Anton Günther 1 T. — Dem Appreturarbeiter Johann Hermann Gärtner 1 T. — Dem Betriebsführer Paul Robert Heubner 1 T. — Dem Tischlermeister Karl Wilhelm Kropp 1 S. — Dem Handarbeiter Ernst Friedrich Wögel 1 S. — Dem Blausarbenarbeiter Josef Rudolf Lausmann 1 S. Dem Wärsenmacher Hermann Paul Spigner 1 T. — Dem Maschinenfabrikarbeiter Karl Gottlieb Christian Hertel 1 S. —

3 Aufgebote: Der Buchhalter Karl Wilhelm Georg Fischer, Kuerhammer, mit Anna Wilha Becker, hirc. — Der Kaufmann Theodor Wilhelm August Rübiger mit Linda Wilha Poller. — Der Kaufmann und Generalagent Ed. Richard Gruner mit Frieda Albine Müller. 2 Eheschließungen: Der Fabrikexpedient Friedrich Oskar Wenzel mit Alma Hulda Klemm. — Der Stationsassistent August Hermann Degebold mit d. Wirtschafterin Alma Theresie Schaarschub.

14 Sterbefälle: Die Altersrentnerin Christiane Theodora verw. Georgie geb. Heimbold, 80 J. 7 M. 14 T. — Der Kaufmann Johann August Jödicke, 25 J. 10 M. 21 T. — Klara Elsa, T. d. Stanzers Karl Arthur Seimide, 7 M. 17 T. — Die Zwillingstünder des Handarbeiters Felix Richard Flemig. — Emil Willy, S. d. Eisengießers Friedrich Emil Seidel, 11 T. — Die Expedientensehfrau Anna Hedwig Schneider geb. Voigtmann, 40 J. 8 M. 19 T. — Kurt Max S. d. Weberin Auguste Selma Hahn, 1 M. 7 T. — Die Klempnermeistersehefrau Marie Helene Wehlhorn geb. Graf, 31 J. 1 M. 3 T. — Dem Argentanfabrikarbeiter Ernst Bernhard Türtle 1 S. tolgeloren. — Der Hausbesitzer u. Schneidermeister Traugott Friedrich Georgi, 72 J. 13 T. — Kurt Paul, S. d. Hilfsweichenstellers Max Julius Weigel, 3 M. 21 T. — Die Hilfsweichenstellershefrau Auguste Marie Weibrauch geb. Seimige, 35 J. 9 M. 24 T. — Johanne Emilie Theresie Vorberg, 75 J. 9 M. 22 T.

Die Landwirtschaftliche Feuerversicherungs-Gesellschaft im Königreich Sachsen zu Dresden erzielte im ersten Quartal 1899 einen Versicherungszugang von 23,748,831 Mark und erfreut sich fortgesetzt gedeihlicher Entwicklung. In der Generalversammlung vom 24. März c. wurde wiederum die Vertheilung einer Dividende von 15% an die Versicherten beschlossen, so daß denselben auf die ohnehin schon mäßigen Prämien seit 1888 nun Mark 604,700 zurückgewährt wurden. Außerdem gingen den Versicherten für Prämienfreijahre seit 1881 Mark 658,708 zu Gute. Die bis Ende 1898 gezahlten Brandschadensvergütungen belaufen sich auf Mark 5,961,816. Aus den angeführten Zahlen geht hervor, daß die Anstalt als vaterländisches, gemeinnütziges Institut auf ihrem engbegrenzten Gebiet sehr ersprießliche Resultate zu erzielen vermöchte.

Kosten-
Aufschlage
und
Prospekte
gratis.

Herm. Kämnitz, Fabrik für Heizungs-Anlagen, Chemnitz

fertigt als Specialität:
für Wohn- u. Geschäftsräume, Schulen, Hotels, Kirchen, Villen, etc.
Niederdruckdampfheizungen
Vertreter gesucht.
für Fabriken mit eigener Kesselanlage
Hochdruckdampfheizungen,
Abdampfheizungen.

Prima
Referenzen
über
ausgeführte
Anlagen.

Grosse Geldlotterie

zum Besten der Restaurierung der St. Georgen-Kirche
in Eisenach.

LOOSE & 8 Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch A. Molling, Herzogl. Sachs. Hofbankier, Eisenach.

Das grosse Loos 400

100,000 Mark,

In wenigen Tagen

Ziehung!

Insgesamt

10,000 Geldgewinne.

Zu haben in Aue bei R. Petsold und in allen Loosverkaufsstellen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar beabsichtigt, dem jung vermählten Bruder der Kaiserin, Herzog Günther zu Schleswig-Holstein, auf Schloß Brinckenau einen Besuch zu machen.

Der Kaiser hat an den Reichs-Langler Grafen zu Hohenlohe folgenden Telegramm gerichtet: „Ich freue mich, Euer Durchlaucht zur heutigen Vollendung Ihres achtzigsten Lebensjahres meine wärmsten Glückwünsche aussprechen zu können. Gott der Herr hat Sie in Ihrem Leben und in Ihrer Arbeit bisher sichtbar gesegnet. Er wolle Ihnen auch ferner Gesundheit und Kraft verleihen, damit Ihre ausgezeichneten Dienste für und dem Vaterlande noch lange erhalten bleiben mögen. Ich weiß mich eins mit Meinen hohen Verbündeten und dem ganzen deutschen Volke, wenn ich Ihnen auch an Ihrem heutigen Geburtstag die Gefühle tiefempfundener Dankes zum Ausdruck bringe für die aufopfernde Treue, mit welcher Sie als ein leuchtendes Vorbild Ihres so verantwortungsvollen Amtes walten. Ihr wohlgenellter Wilhelm, I. R.“

Prinz und Prinzessin Heinrich beabsichtigen dem „Hof-Abend“ zufolge Sonntag am vorigen Dienstag zu verlassen. Die „Deutschland“ sollte das prinzipielle Paar nach Amoy bringen, wo die Prinzessin für einige Zeit zu weilen gedachte, während der Prinz an Bord seines Flaggschiffes nach Manila gehen wollte. Bevor Prinzessin Heinrich die Rückfahrt nach Deutschland am 23. April mit dem Reichspostdampfer „Prinz Heinrich“ antritt, beabsichtigen beide nochmals nach Schanghai zu kommen.

Von den Samoa-Inseln kommen sehr schlechte Nachrichten: Seit vierzehn Tagen schon werfen amerikanische und englische Panzergeschiffe Bomben in die Stadt Apia, „well Mataafa und die zu ihm haltenden Hauptlinge fortzuführen, im Widerspruch mit dem Berliner Vertrag zu handeln.“ Auf eine vom amerikanischen Admiral Kautz erlassene Proklamation hin verließ Mataafa die Stadt Apia und zog ins Innere der Insel. Der deutsche Konsul erließ eine Gegenproklamation. In Apia sollen mehrere englische Soldaten getötet und verwundet worden sein. Bei dem Bombardement wurde durch eine „fehlerhafte Granate“ auch das Haus des deutschen Konsuls beschädigt. Die Deutschen haben sich an Bord des „Falke“ begeben. — Jedenfalls ist das eigenmächtige Vorgehen der Amerikaner ein starkes Stück, eine Herausforderung Deutschlands, das weit mehr Interesse in Samoa zu schätzen hat, als England und Amerika zusammengekommen. Jedenfalls ist die Lage sehr ernst!

In der Samoafrage sollen jetzt die drei beteiligten Mächte die Entsendung einer Spezialkommission beschlossen haben, die an Ort und Stelle in unparteiischer Weise die Sachlage prüfen und sodann die entsprechenden Maßnahmen anordnen soll.

Der Reichstag veröffentlicht die kaiserliche Verordnung betr. die Uebernahme der Landeshoheit über das Schutzgebiet von Deutsch-Neu-Guinea durch das Reich. Die Landeshoheit wird am 1. April 1899 übernommen.

Die marokkanische Regierung hat gegenüber dem von Deutschland ausgehenden Druck nachgegeben. Die deutschen Ansprüche werden binnen wenigen Tagen erledigt werden.

Dem Vernehmen der „N. A. Z.“ nach werden als Vertreter des Deutschen Reichs an der Abrüstungskonferenz in Haag der kaiserliche Botschafter in Paris, Graf zu Münster, der Professor an der Universität München, Dr. Frhr. v. Stengel, der Professor an der Universität Königsberg, Geh. Justizrat Dr. Jörn, und je ein höherer Offizier des Landheeres und der Marine teilnehmen.

Ueber den Major von Wismann, der bekanntlich auf einer Reise in Südwest-

afrika begriffen war, waren in der letzten Zeit einige Besorgnisse aufgetaucht, da es hieß, daß die europäischen Begleiter ihn verlassen hätten. Die „Tat.“ kann nun mitteilen, daß der Reisende wieder gesund und munter in Swatopmund eingetroffen ist und über Kapstadt und die Ostküste nach Deutschland zurückkehren dürfte, wo er in etwa vier Wochen erwartet wird.

Oesterreich-Ungarn.

Die budget- und verfassungslose Zeit in Oesterreich dauert an. Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung auf Grund des Paragraphen 14 betr. die Forthebung der Steuern und Abgaben, ferner betr. die Verteilung des Staatsaufwandes bis zum 30. Juni d.

Frankreich.

Von seinen Strapazen will sich der Pariser Kassationshof nun längere Zeit erholen. Er hat sich bis zum 13. April Ferien gegeben. Der Antrag Boiss, bloß vier Tage zu feiern, wurde abgelehnt. Erst nach den Ferien erfolgt die Entscheidung über die Frage, ob eine ergänzende Untersuchung anzuordnen ist. Die Dreyfuspresse setzt ihre Enthüllungen über Behauptungen von Dillot, Jurinden und anderen Generalen fort, aus denen hervorgeht, daß keiner von ihnen jemals an die Schuld von Dreyfus glaubte.

Der „Figaro“ veröffentlicht rechts-widrig die Aktenstücke über die von der Kriminalkammer in der Dreyfus-Revisions-Affäre geführten Verhandlungen. Die Regierung hat sofort eine Untersuchung angeordnet.

Italien.

In Rom scheint jetzt eine Ministerkrisis bevorzustehen. Anlaß dazu bietet die auswärtige Politik. Zunächst handelt es sich um das Risiko des schlecht geleiteten Unternehmens in China. Während das kleine Dänemark Aussicht hat, durch Vermittelung des mächtigen Rufjans ein Hofengebiet in China zu bekommen, lehnt die chinesische Regierung mit Hohe die Ueberlassung der Samman-Bai an Italien ab. Dazu fällt sich Italien auch durch das englisch-französische Abkommen bezüglich Äthiopia über den Babel darbiert, dem Frankreich erhält dadurch das Hinterland von Tripolis zugewiesen, während Italien bisher Tripolis zu seiner Interessensphäre rechnete, das jetzt aber unfehlbar der französischen Ummarmung erliegen muß.

Schweden-Norwegen.

Eine Konferenz zur Festlegung eines Programms für eine internationale Untersuchung der Nord- und Ostsee im Interesse der Fischerei ist von Schweden angeregt worden; Deutschland, Dänemark, Norwegen, Rußland und Holland sind dazu eingeladen. Die Konferenz soll in Stockholm im Juni abgehalten werden. Der Vorschlag scheint besonders in England großes Interesse erweckt zu haben. Staatssekretär Brodrick brachte die Sache dieser Tage im Unterhause zur Sprache und erklärte, daß er Schweden aufgefordert hätte, alles Mögliche zu thun, um die Konferenz zu Stande zu bringen. Der Zweck der Konferenz besteht in der Hauptsache darin, eine gemeinsame Ordnung der wissenschaftlichen und praktischen Meeresforschungen für alle beteiligten Länder auszuarbeiten. Da diese Untersuchungen bisher von jedem Lande einzeln unternommen wurden, so haben sie bisher nicht die Ausbeute ergeben, die sie bei einem systematischen Zusammenarbeiten geben könnten. Es sollen nach Vereinbarung der Methoden jedem Lande die Meeres-Untersuchungen längs der eigenen Küste übertragen werden.

Spanien.

Der in Madrid anwesende Vertreter der philippinischen Aufständischen namens Lopez, ist bisher an keiner amtlichen Stelle empfangen worden, auch hat die Regierung bisher keinerlei Neigung gezeigt, mit dem Abgesandten in Verhandlungen wegen der spanischen Gesangenen zu treten. Gleichwohl hat die nordamerikanische Regierung durch Mittelpersonen nach Madrid die Erklärung gelangen lassen, Spanien werde die ihm im Friedensvertrag zugesprochenen 20 Mill.

Dollar nicht erhalten, wenn es die Philippiner durch irgend eine Selbstzahlung unterhalte.

Sanktionen.

Gegen türkische Zollplakereien soll seitens der Mächte eingeschritten werden. Wie ein türkisches Telegramm aus Konstantinopel meldet, traten am Montag die Botschafter zusammen, um über Reklamationen zu beraten, welche bei der Warte gegen das den Handelsverkehr störende Verfahren der Zollämter bei chemischen Warenanalysen erhoben werden sollen.

Das ganze griechische Kabinett ist zurückgetreten.

Russen.

Nachdem die christenfeindlichen Unruhen in Sibirien neuerdings einen Charakter angenommen haben, die das Leben der dort thätigen deutschen Missionare und Ingenieure ernstlich bedroht erscheinen läßt, ist zum Schutz dieser Reichsangehörigen die Entsendung einer militärischen Expedition in die Aufbruchgegend von der kaiserlichen Regierung angeordnet worden. Die Expedition, aus der Besatzung von Tintau entnommen, ist von dort an Bord des Dampfers „Sifon“ am 29. v. abgegangen.

Von der deutschen Tiefsee-Expedition

Sind über den Verlauf der Reise neue Berichte eingegangen, aus denen im „Reichsanzeiger“ Auszüge mitgeteilt werden. In den bisher veröffentlichten Berichten wurde die Fahrt der Expedition von Hamburg bis Kapstadt geschildert. Bis dahin hatte die Expedition verhältnismäßig bekannte Gebiete durchfahren. Fortan gelangte sie zu ihrer Hauptarbeit, der biologischen und ozeanographischen Erforschung des antarktischen Meeres des Indischen Ozeans. Die Expedition wählte einen von den neueren Fahrten abweichenden Weg. Sie unternahm von Kapstadt in SSW-Richtung einen Vorstoß nach der „Bouvet“-Gruppe, um längs der Packeisgrenze über die Kerguelengruppe in den Indischen Ozean zu gelangen. Bestimmend für die Wahl dieser Route war mit die Absicht, die Wiederentdeckung der 1739 entdeckten „Bouvet-Insel“ zu versuchen. Der Versuch gelang. Ueber die Auffindung der Bouvet-Insel heißt es in dem Bericht: „Am 24. November trafen wir in der Höhe des 54. Breitengrades auf jene Region, in der die englischen Admiraltätskarten drei Inseln verzeichnet und sie als „Bouvet-Gruppe“ zusammengefaßt. Während in den letzten Tagen sehr ansehnliche Tiefen, zwischen 4000 und 5000 Meter (zweimal sogar Tiefen über 5000 Meter) gelotet worden waren, ergab die Lotung am 24. November nur 2268 Meter. Hierdurch war ein unterirdischer Rücken nachgewiesen, welcher vielleicht den Inseln als Sockel dienen konnte, und es handelte sich nun darum, systematisch die ganze Region abzulösen. Gegen Mittag des 25. November kam der erste große Eisberg in Sicht, an dem bei hochgehender See die Brandung gewaltig tobte. Bergmäßig wurde nach den Inseln ausgehakt, jedoch fiel es auf, daß der Seegang trotz des noch herrschenden stürmischen Nordwest ruhiger wurde. Kurze Zeit darauf — nach drei Uhr — erscholl der Ruf, daß Land vor uns liege. In verschwommenen, halb dunkler hervortretenden Konturen zeigte sich in einer antarktischen Pracht und Wildheit ein freies Eisland, das nur sieben Seemeilen entfernt lag. Schiffe und hohe Abhänge auf der West- und Nordseite, über welche ein grandioser Gletscher bis zum Meerespiegel abfällt; ein gewaltiges Firmfeld, welches sanft geneigt im Süden mit einer Eis-mauer am Meere endet; die Kämme der Höhen in Wolken verhüllt — das war der Eindruck, den man von der seit 75 Jahren verschollenen und von drei Expeditionen vergeblich gesuchten Insel empfing.“ Von Interesse sind auch die folgenden Mitteilungen, einmal über das Tiefenrelief der antarktischen Regionen, sodann über die biologischen Untersuchungen in der kalten Region: „Eines der überraschendsten Ergebnisse unserer Fahrt bilden die gewaltigen Tiefen, die seit dem Verlassen der Bouvet-Insel gelotet

wurden. Von 17 Lotungen zwischen der Bouvet-Region und Enderby-Land weisen nicht weniger als elf Tiefen zwischen 5000 und 6000 Meter, 5 solche zwischen 4000 und 5000 Meter und nur eine (nicht bei der Bouvet-Insel) eine Tiefe von 3080 Meter auf. Auf Grund dieser Lotungsreihe (der ersten, welche in solcher Vollständigkeit im antarktischen Gebiete durchgeführt wurde) erfahren die bisherigen Vorstellungen über das Tiefenrelief des antarktischen Ozeans eine wesentliche Erweiterung und Berichtigung. Wir wendeten besondere Aufmerksamkeit dem „Plantation“, d. h. den zwischen Oberfläche und Grundschwebenden pflanzlichen und tierischen Organismen, zu. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß der Formenreichtum des antarktischen Gebietes zwar hinter jenem der warmen Zonen zurücksteht, aber trotzdem uns oft in hohem Maße überraschte. Der Zuwachs unserer Kenntnisse an neuen, oft prächtigen Lebewesen, die den antarktischen Gebieten eigenartig sind, ist ein sehr beträchtlicher; er war infolgedessen zu erwarten, als gerade diese Seite biologischer Untersuchungen unserer Expedition im Vergleich zu jenen, die früher die antarktische Region betrafen, eigenartig ist. Ein besonderer Wert wurde darauf gelegt, durch die Schließung eines Aufschlusses über die Schichtung der flottierenden Organismen nach Tiefenregionen zu gewinnen. Wir haben systematisch von der Oberfläche bis zu 5000 Meter Tiefe Schließnetz ausgeführt und sind in der Lage, ein anschauliches Bild von den in einzelnen Zonen häufiger vorkommenden Organismen zu geben. Im allgemeinen kann nur gesagt werden, daß die Zahl flottierender Organismen bis etwa 2000 Meter Tiefe eine ziemlich beträchtliche ist, dann aber nach dem Grunde zu rasch abnimmt.“

Von Nah und Fern.

London. Während die wackere Mannschaft der „Bulgaria“ in Hamburg eingetroffen ist und dort Gegenstand begeisterter Ovationen wurde, ist ein neues großes Schiffsjugend im Kanal vorgekommen. Der englische Bergungsdampfer „Stella“ stieß am Karfreitag im dichten Nebel auf Felsen und ging wenige Minuten später unter. An Bord befanden sich etwa 140 Reisende und 42 Mann Besatzung. Auf Booten wurden etwa 100 Personen, meist Frauen und Kinder, gerettet; es wird befürwortet, daß alle übrigen ertrunken sind.

Stockholm. Von dem Assistenten Martin, welcher nach Sibirien gereist ist, um die Juvendigkeit der letzten Andreerechtere zu untersuchen, ist folgendes Telegramm eingelaufen: Tomsk, 31. März: „Habe Jalin ausgefragt. Er berichtet, mehrere Tongulen berichten, daß sie drei Leiden gefunden sowie einen großen, stoffüberzogenen, ziemlich langen Gegenstand, woran Scheitel mit Metallstangen befestigt waren. Leiden waren in helle Kleider gekleidet, welche russischer Kleidung nicht ähnlich. Stiel mit Fell gefüttert. Ich reife nach Strassnojarsk und weiter nach Goldfeldern. Alles wohl. Martin.“

Stettin. Der frühere Direktor der National-Hypothek- und Kredit-Gesellschaft, Thym, ist verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte wegen Flußdiebstahls. Die Untersuchung schwebt bekanntlich gegen die drei früheren Direktoren der Gesellschaft, also außer gegen Thym auch gegen die Direktoren Uhsadel und von Blumenthal. Thym hatte kürzlich in Stettin sein Grundstück verkauft; dadurch soll der Flußdiebstahl entstanden sein.

Krefeld. In dem Weberausstand wird gemeldet: Der Samfabrikantenverband beschloß, den Mitgliedern die Höhe des Zuschlags bis zu 10 Pf. zu überlassen. Die Arbeit darf in dessen erst wieder aufgenommen werden, wenn eine Einigung in allen Fabriken erzielt worden ist.

Udverboon. Das ein ganzer Waggon Blumentohl mit versicherter Lieferungsfrist in Verzug gerät, dürfte wohl ziemlich vereinzelt dastehen. Wie die Firma W. Schäfer dem „Westf. Volksbl.“ schreibt, ist eine solche für sie bestimmte Ladung am 10. Dezember 1898 von Holland abgegangen; bisher hat sich aber nichts darüber ermitteln lassen, wo sie geblieben ist.

Ein feines Geschäft.

1) Von Arthur Koehl.)
Stunden, die für eine Brillanten-Parade zehn bis fünfzehn Tausend Gulden anlegen wollen, sind selbst in ersten Juwelengeschäften nicht all-täglich.
Der Wiener Goldarbeiter Gregor, der seit einigen Jahren im Sommer eine Filiale seines Edelsteinhandels in einem der großen Heilbäder Böhmens aufschlägt, rief sich daher vergnügt die Hände, als eines Tages eine Dame in seinen Laden hereintrat und ihm ersuchte, ihr Garnituren in der genannten Preis-lage zu zeigen.
„Ich denke, Sie werden mich kennen,“ sagte die Dame, während Herr Gregor die kostbarsten Diamanten seines Lagers herbeiholte.
„Ich bedauere, gnädige Frau,“ war die Antwort. „Ich glaube nicht, die Ehre zu haben.“
„Was!“ lächelte sie. „Sie sollten mich wirklich nicht kennen, mein Herr? Mein Name ist Frau Professor Steininger. Ich bin die Gattin des Wiener Psychiaters Professor Doktor Steininger, der im Sommer hier praxisiert.“
Der Goldarbeiter verneigte sich. „Ich weiß, ich weiß,“ sagte er, während er die Augen der vornehmen Kundin mit einem funkelnenden Brillanten und einer blühenden Parure zu blenden versuchte. Natürlich war ihm der Name des berühmten Wiener Psychiaters bekannt! Er mochte in einer der Haupt-Alleen des Bades

in seiner eigenen Villa und stand ebenso sehr im Ruf großer Reichtümer als großer Reichtums. Für eine Dame, wie Frau Professor Steininger war allerdings das kostbarste nur gut genug!
„Ich feiere nämlich demnächst die zehnte Wiederkehr meines Hochzeitsjubiläum!“ erzählte, vor dem Labentisch sitzend, leutselig die Frau Professor, „ich feiere die zehnte Wiederkehr meines Hochzeitsjubiläum und der Professor will mir dazu ein kleines Cabareu, das ich mit mir bei Ihnen ausführen soll, verehren.“
Der Juwelier verneigte sich abermals und wartete stumm auf die Entscheidung, die die vornehme Kundin über die ihr vorgelegten Kleinodien treffen würde. Ihm war es einleuchtend, welchen Schmuck sie wählte. Er hatte für eine jede der Diamantengarnituren seine höchsten Preise gestellt. Herr Gregor war ein Kaufmann, der das Prinzip hatte, es von den Lebendigen zu nehmen.
Die Frau Professor entschied sich nach längerem Überlegen für den von ihm am höchsten berechneten Schmuck.
„Den werde ich mir nehmen,“ sagte sie, „den und keinen andern! Die Fassung und das Wasser der Steine, das alles ist ganz nach meinem Geschmack. Nur möchte ich natürlich, daß auch mein Gatte sich das Gefallen, das er mir kaufen soll, anseht. Leider ist seine Zeit so bemessen. Er ist von früh bis spät so beschäftigt, daß ich nicht weiß, wie ich ihn zu Ihnen herführen soll. Möchten Sie daher die Freundlichkeit haben, ihm diese Parure in unserer Villa zur Ansicht vorzulegen.“

„Aber ganz gewiß, gnädige Frau.“
„Ich bitte Sie, einen recht zuverlässigen Beamten mit der Aufgabe zu betrauen. Einen Herrn, der in seinem Fach Bescheid weiß und meinem Gatten die Sorgen dieses Diamanten in das rechte Licht stellen kann. Ich denke, der Professor wird auch meine Wahl billigen, und Bezahlung wird auch gleich erfolgen.“
„Ich werde selbst kommen,“ sagte der Juwelier.
„Noch besser,“ meinte die vornehme Kundin. „Um so schneller werden wir uns einigen.“
Sie nannte die Straße, in der ihre Villa lag. Der Juwelier nickte. Er kannte die Wohnung des Herrn Professors. Er hat die Zeit angegeben, wenn er dem Herrn Professor seine Antwort machen dürfte, sie nannte eine Vormittagsstunde des folgenden Tages und bat ihn pünktlich zu sein.
Herr Gregor strahlte über das ganze Gesicht, als er sich an der Labentisch von der Frau Professor empfahl. Der Kauf schien ihm so gut wie perfekt, und er machte dabei ein feines Geschäft.
Daß er ein Opfer raffinierter Hochstaplererei werden könnte, fiel ihm nicht im Traum ein.
Daß es in seiner Branche mehr als in jeder anderen hieß, sich schlaues Gauen zu erwehren, das wachte er natürlich. In den zehn Jahren, die er sein Geschäft betrieb, hatten die Herren Langfinger und Industriekrümer bei ihm auch schon Bistte gemacht. Allein die Herren hatten bei ihm kein Glück gehabt. Er war ein Praktiker, der in ihre Schliche eingeweiht war. Und wenn zum Beispiel solch ein wie

ein Graf aussehender Herr von der edlen Gauenkunst in seinen Laden einkehrte und während er unter seinen Diamanten wählte und wählte, ein Edelstein verschwand, dann kam es ihm gar nicht erst in den Sinn, die Taschen und Kleider des verdächtigen Kunden von der Polizei untersuchen zu lassen, er wählte, daß die Schelme ihren Raub dorthin nicht bergen. So dumm und plumpe waren sie nicht. Ein richtiger Gauer drückt den entnommenen Stein mit weichen Fingern irgendwo unter die Labentischplatte, wo es niemand einfallen hinzu-sehen, fest. Und dann geht er, wenn man seine Taschen vergeblich vifuriert, in erfränkter Ent-rüstung davon und schickt ein paar Stunden darauf einen Helfershelfer in den Laden, der das Juwel unter der Labentischplatte herausholt. Das ist hohe Diebstahl. Doch damit kam man, wie gesagt, bei Herrn Gregor nicht an. Herr Gregor war den Leuten über und sie hüteten sich, mit ihm anzuhändeln. In dem Fall der Frau Professor Dr. Steininger aber wäre es doch auch geradezu Wahnsinn gewesen, irgend welchen Argwohn hegen zu wollen. Der Fall lag klar wie die Sonne. Er hatte mit seinen Diamanten in die Villa des reichen Arztes zu gehen. Professor Dr. Steininger war ihm von Ansehen bekannt. Wer kannte ihn nicht in dem Heilbad? Wenn dem Professor der Preis, den er seiner Gemahlin für die Parure gestellt, denn doch ein wenig zu hoch schien, würde er, nahm er sich vor, mit sich handeln lassen. Und wenn auch der Herr Professor die Diamanten nicht, wie ihm seine Gemahlin versprochen, gleich auf der Stelle bezahlte, so hatte er

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

den der D...
nicht weniger
6000 Meter,
20 Meter und
eine Tiefe
dieser Bohungs-
Vollständig-
geföhrt wurde)
lungen über das
Dreißig eine
erichtigung. Wir
selt dem „Wank-
läche und Grund-
Organis-
n geföhrt werden,
antarktischen
Gewarmen Zonen
oft in hohem
unserer Kennt-
Gebieten, die
ntlich sind, ist
insofern zu er-
ologischer Unter-
Bergleich zu
Region be-
sonderer Wert
die Schließnege-
Schichtung der
Stenregionen zu
ntlich von der
Tiefe Schließ-
en der Lage, ein-
einzelnen Zonen
men zu geben,
ngt werden, daß
men bis etwa
bedrückliche ist,
zu rasch ab-

Kranichfeld. In dem furchtbaren Brand-
unglück ist nach zu berichten: Das Feuer brach
in der Wassergrasse, in dem neben der elektrischen
Zentrale liegenden Menschenhuppen aus. Die
Fanten sprangen auf eine Scheune über. Bei
dem ortsnahen Sturm griff das Feuer ent-
setzlich schnell um sich. Als mit der Rettung
begonnen wurde, standen bereits 7 Häuser in
Flammen. Die Feuerwehren von Stieden und
Lanroba waren zuerst zur Stelle. Um 7 Uhr
erschien die weimarische Feuerwehr und begann
die Löscharbeiten. Bei den Löscharbeiten wurde
der 20jährige Feuerwehrmann Lampe von einem
umstürzenden brennenden Balken erschlagen. Dem
Dienstknecht Dirmlein geschnitten eine ein-
stürzende Wand beide Beine dicht am Kumpf.
Diese Geschätshäuser, u. a. die Apotheke und
Hotel „Weininger Hof“ seien dem Feuer zum
Opfer. Rathaus und Postgebäude, welche Ge-
bäude bereits geräumt waren, konnten unter
größter Anstrengung gerettet werden. Durch das
Feuer ist ein Drittel der ganzen Stadt zerstört,
50 Hofstätten und 135 Nebengebäude liegen in
Asche. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen
geschätzt. Viel Besitz der ärmeren Klassen, die,
da sie völlig obdachlos sind, im weimarischen
und meiningenschen Schlöße untergebracht sind,
ist unversichert.

Wien. Eine Massenerkrankung, angeblich
durch einen kranken Papagei verursacht, ist in
einer hiesigen Familie vorgekommen. Eine Frau
ist gestorben; auch der die Familie behandelnde
Arzt ist lebensgefährlich erkrankt. Ärztlicher-
seits neigt man der Ansicht zu, daß aber alle
unter drei Monate alten, aus Tropengebieten
stammenden Papageien eine Quarantäne ver-
hängt werden müsse.

Frankfurt a. M. Der „Bandwurmdoctor“
Richard Wobmann, der lange Zeit hindurch in
Berlin sein Wesen resp. Unwesen trieb und be-
kanntlich im Laufe der Jahre wegen zahlreicher
Kurzpufferereien, verbunden mit Betrug, schwerer
Körperverletzung u. s. w., zu empfindlichen Geld-,
Hast- und Gefängnisstrafen verurteilt wurde, ist
arm und im Genuß im hiesigen Armen- und
Stiefelhause gestorben.

Frankfurt a. M. Der „Bandwurmdoctor“
Richard Wobmann, der lange Zeit hindurch in
Berlin sein Wesen resp. Unwesen trieb und be-
kanntlich im Laufe der Jahre wegen zahlreicher
Kurzpufferereien, verbunden mit Betrug, schwerer
Körperverletzung u. s. w., zu empfindlichen Geld-,
Hast- und Gefängnisstrafen verurteilt wurde, ist
arm und im Genuß im hiesigen Armen- und
Stiefelhause gestorben.

Frankfurt a. M. Der „Bandwurmdoctor“
Richard Wobmann, der lange Zeit hindurch in
Berlin sein Wesen resp. Unwesen trieb und be-
kanntlich im Laufe der Jahre wegen zahlreicher
Kurzpufferereien, verbunden mit Betrug, schwerer
Körperverletzung u. s. w., zu empfindlichen Geld-,
Hast- und Gefängnisstrafen verurteilt wurde, ist
arm und im Genuß im hiesigen Armen- und
Stiefelhause gestorben.

Wien. Der praktische Arzt Dr. G.
fertigte vor mehreren Jahren zu seiner Unter-
haltung mehrere Thalerstücke aus Blei an, die
er dann in eine Kommode legte, ohne sich weiter
um sie zu kümmern. Die falschen Thalerstücke,
drei an der Zahl, wurden entwendet und eines
davon vergangene Woche durch den Fabrik-
Arbeiter Köhling veräußert. Er wurde auf
der That ertappt und verhaftet. Der Doktor
wird sich jedenfalls wegen Vergehens gegen das
Reichsstrafgesetzbuch zu verantworten haben.
(Es könnte sich hier höchstens um § 147 des
Str.-G.-B. handeln, wobei aber doch sehr frag-
lich ist, ob der Arzt das falsche Geld in Ver-
kehr gebracht hat.)

Wien. Der Maymeister einer Ziegelei in
Ingersdorf sah gestern in einem Leiche
eine hunkle Masse schwimmen, die ihm eine
menschliche Gestalt zu sein schien. Er langte
deshalb mit einem Haken nach dem Gegenstand
und zog zwei Leichen, die um den Leib mit
einem Strick aneinandergelassen waren, ans
Licht. Es waren die Leichen einer Frau und
eines kleinen Mädchens, offenbar Mutter und
Kind. Zufällig passierte um dieselbe Zeit ein
Mann namens Unkinn aus Ingersdorf die Stelle,
er trat näher und brach angefaßt der beiden
Leichen in heftiges Schluchzen aus: er erkannte
in ihnen seine verheiratete Schwester, die Frau
eines Wälders, Helene Kurzmann, und ihr sechs-
jähriges Töchterchen. Die Leichen waren bereits
stark verwest; sie dürften schon vierzehn Tage
im Leiche gelegen haben. Mit ihrem Namen
lebte die Frau schon seit längerer Zeit im Un-
frieden. Am Freitagmorgen nachmittags hatte
die Frau zufällig ein Kofferstück zerfallen;
der Mann wurde so zornig, daß er ihr eine
Christe verleierte. Dann legte er sich wieder
schlafen. Als er abends erwachte, fehlten die
Frau und die beiden Kinder. Er glaubte, daß
sie ausgegangen seien und ging ruhig an die
Arbeit, und erst einige Tage später fand es
Kurzmann für angemessen, sich über den Verbleib
der Frau und Kinder zu erkundigen. Doch sie
blieben verschollen, bis man die Mutter und
ihre Töchterchen als Leichen fand. Da die Frau
zwei Kinder mitgenommen hatte, fragt man,
was mit dem vermißten vierjährigen Knaben
geschehen sei. Der Leich, in dessen Tiefe man
auch ihn vermutete, wurde durchsucht, jedoch
erfolglos.

Vardubiz. In der hiesigen Kavallerie-
Kaserne fand ein Duell statt zwischen dem
Leutnant Bringen Groh und seinem Vorgesetzten,
dem Oberleutnant Baron S. Das unter den
schwersten Bedingungen vereinbarte Pistolenduell
verlief unblutig; bei dem folgenden Säbelduell
wurde der Prinz schwer, der Oberleutnant
leicht verwundet. Die Ursache des Zweikampfes,
der die größte Sensation erregt, wird streng
verheimlicht.

Bozen. Der italienische Grenzort Rocca
ist niegebrannt. Die männlichen Einwohner
des Ortes arbeiten meist im Ausland.

Wien. In den hiesigen Gegenden des
Berner Gebirges war es vordem der „Kilgang“,
das schweizerische „Fensterlein“, bei dem sich der
Bursch sein „Weißbrot“ suchte. Heute hat die
Kultur auch unsere Bauernburschen schon bedent-
lich belehrt und hat zum Kilgang nehmen sie
zum Inseerat ihre Zusucht. Nachstehende Heirats-
Annonce aus dem „Emmentaler Blatt“ vom
22. März sei als Probe solch einer bäuerlichen
Werbung an da alsbeis angeführt. Der Heirats-
Anzeige inseriert: „Ein in Folge Todesfalls allein-
stehender Bursch von 26 Jahren, mit schönem,
schuldenfreien Bauerngut, nebst Jahresgehalt von
3000 Franc, sucht sich in kommoder Saison
mit einer gleichgesinnten, jugendlichen, schönen,
braven Tochter der deutschen Schweiz zu ver-
heiraten. Vermögen ist nicht unumgänglich not-
wendig. Bitte daher um Zutrauen und Liebe
der vielleicht früher hintergangenen Personen
von gut- und ernstgemeinten Bekannungen, indem
diese Anschreibung in allem Ernst gemeint ist.
Bitte höchlich um Einleitung vollständiger,
richtiger Adresse für die Rückantwort nebst einer
antiquarischen Photographie jener gleichgesinnten
Töchter.“

Vukareff. Ein Prinz Georg Ghita wird
als Direktordirektor auf Verlangen einer Ballet-

meisterin Zimmermann wegen Schädigung durch
Engagement auch vom Wiener Landesgericht
verfolgt, weil er aus Wien spurlos verschwunden
ist. Er ist der Sprosse des rumänischen Bojaren-
geschlechtes Ghita, heiratete eine Kunstzeilerin
und eröffnete mit ihr im Winter 1898 in Jassy
einen Zirkus. Er hatte keinen Erfolg und ließ
sich angereizt Personal in Rot und Weiß
zurück. Ende Februar kam er ohne Geld nach
Wien. Hier wollte er den Zirkus Pensions mieten
und schloß Kontrakte mit Artisten aller Art ab;
aber die Pensionsgebühren in Berlin verlangten
6000 Gulden monatlich im Vorhinein. Trotzdem
verlangte Ghita von der Wiener Pölgel die
Konzeption, um noch im März die Vorstellungen
zu eröffnen. Die Pölgel verweigerte aber die
Konzeption, da Ghita vom galizischen Landge-
richt fidejussorisch verfolgt wurde. Ghita ver-
schwand deshalb rasch aus Wien. Er hatte
bereits mit vielen Bojarenkontrakte abge-
schlossen und sich dafür Vorleihen geben lassen.
Zahlreiche Wiener Artisten sind geschädigt.

Kairo. Der Bau der Eisenbahn von Kairo
nach Chartum geht rasch voran. Sie ist jetzt
schon bis auf 80 Kilometer südlich vom Abbara-
Fluß gebrochen und schreitet täglich um 180 Meter
vorwärts. Es wird erwartet, daß sie gegen
November bis Chartum vollendet ist.

Berlin. Nicht jeder, der gegen den Willen des
Berechtigten in fremder Behausung verweilt, macht
sich unter allen Umständen des Hausfriedensbruchs
schuldig, wie folgender vor dem Schöffengericht
verhandelter Fall beweist. Ein hiesiger Wein-
großhändler S. hatte einem seiner Kunden eine größere Menge
Wein in Kommission gegeben mit der Vereinbarung,
daß S. die nicht verkaufte Ware an einem bestimmten
Tage abholen lassen könne. S. erschien denn auch
mit mehreren Arbeitern und ließ die unverkaufte Ware
einpacken. Während dieser Arbeit entbrannte zwischen
S. und seinem Kunden ein Wortstreit, in dessen
Verlauf letzterer den S. und seine Arbeiter über-
haupt verweigerte zum Verlassen seines Lokals auf-
forderte. S. und die Arbeiter wurden daher wegen
gemeinsamer Hausfriedensbruchs, der mit
Mithilfe einer Wache Gefängnis bedroht ist, unter
Anklage gestellt. Der Verteidiger führte vor dem
Schöffengericht für die Angeklagten erfolgreich die
Rechtfertigung des Reichsgerichts ins Feld, wonach
nicht schon derjenige sich des Hausfriedensbruchs
schuldig macht, der gegen den Willen des Berechtigten
in dessen Wohnung verweilt. Durch die getroffene
Vereinbarung habe aber S. die Befugnis gehabt,
die unverkauften Waren aus dem Lokale des Kunden
abzuholen, und er sei daher auch berechtigt gewesen,
mit seinen Leuten dort so lange zu verweilen, wie
dies zur Fortschaffung der Waren erforderlich war.
Das Verhalten der Angeklagten im Lokale des
Kunden selbst gegen dessen Willen könne daher als ein
unbefugtes nicht angesehen werden. Das Schöffen-
gericht erkannte aus denselben Erwägungen auf Frei-
sprechung sämtlicher Angeklagten.

Königsberg. Nach schuldigen, dramatisch be-
wegten Verhandlungen vor dem hiesigen Schwur-
gericht wurde Mittwoch nachts 3 Uhr die verwitwete
Nittergutsbesitzerin Rosengart von der Anklage, die
Ererbung ihres Mannes angefaßt zu haben, frei-
gesprochen. Sie wurde sofort in Freiheit gesetzt.
Ihre Tochter Olga überreichte ihr einen Blumen-
kranz. Die Angeklagte nahm lächelnd mit geröteten
Wangen zahlreiche Glückwünsche entgegen. Das an-
wesende Publikum begrüßte das Urteil mit lebhaftem
Beifall.

Paris. Wichtig für Ärzte ist ein Prozeß, der
sich ausgedehnt vor dem Seine-Hilfsgerichtshof
abspielte. Eine junge Frau, die an einem An-
geklagten erkrankt, sollte einer chirurgischen Ope-
ration unterworfen werden. Da sie sich da-
gegen sträubte, zog man auf den Rat des be-
handelnden Arztes einen Spezialarzt hinzu, um
von dem erkrankten Elemente mit Zustimmung der
Königlichen Anstalt eine Aufnahme zu veranlassen. Von
einer möglichen Gefahr hatten weder die Frau noch
ihre Warte die geringste Ahnung. Der Spezialarzt
ließ die Frau dreimal sehen, das erste Mal 40 Mi-
nuten, das zweite Mal 45 und das dritte Mal 80
Minuten. Jeder wühlte sämtliche Aufnahmen;
dafür aber trat schon beim zweiten Male auf der
Haut eine Rote auf, die sich bald zu einer Wunde
von 20 Zentimeter ausbildete und zu Schorfbildungen
führte, verbunden mit entsetzlichen Schmerzen;
zeitweilig bedrückte man für den Verband der
Frau; und da zugleich der Brand drohte, brachte
man sie nach der Meeresküste, wo sie von fünf
Ärzten nebstwärtig wieder hergestellt wurde; indesten
kann sie auch heute noch nur den andern Tag das
Bett verlassen. Das Honorar der Ärzte betrug

ungefähr 2500 Franc. Um sich wenigstens
angemessen bezahlen zu lassen, strengte der Warte
gegen den Spezialisten einen Prozeß an und ver-
langte 5000 Franc Schadenersatz. Seine Klage
wurde durch eine Reihe ärztlicher Zeugnisse un-
terstützt, aus denen hervorgeht, daß die Brand-
wunde ausschließlich der fehlerhaften Anwendung der
Röntgenstrahlen zuzuschreiben sei; der Spezialist
habe die Strahlungen zu lange ausgeübt und außer-
dem zwischen der Patientin und dem Apparat nur
eine Entfernung von 10 Zentimeter gelassen, wodurch
die Gefahr der Entzündung unvermeidlich geworden
wäre. Der Gericht nun verteidigte sich der
Spezialist, so gut er konnte, mit Hinweis
auf seine Erfahrungen; er sei ausschließlich nach
den Regeln der Kunst vorgegangen. Indesten scheint
es, als ob die Klage dieser Frau auch so ziemlich
in der Luft schwanden; so viel erscheint wenigstens
aus dem Briefe einer Autorität, des Dr. Barbet,
der als Chef des Laboratoriums im Pitié-Hospital
die mannigfaltigsten Versuche angefaßt und beobachtet
hat. Barbet hat festgehalten, daß es für die Dauer
der radiographischen Aufnahme kein Zeitmaß gäbe;
99 Individuen vertrügen eine ganze Stunde, während
keim hundertsten schon nach 10 Minuten sich eine
Quarantänebildung zeige. Es verhalte sich damit, wie
mit dem Nahrungsmittel und anderen Arzneimitte-
len. Er selbst sei ungeheuer vorsichtig geworden, indem er
die Unberechenbarkeit der Aufnahmezeit erkannte;
wenn aber der Arzt für Zufälle, die er nicht vor-
aussehen kann, verantwortlich gemacht werden soll,
so sei überhaupt die Radiographie aus der Medizin
zu verbannen. Wie man sieht, dürfte das Urteil in
diesem Prozeß, das erst am nächsten Mittwoch aus-
gesprochen wird, einen sehr großen Einfluß auf die
fernere Anwendung der Radiographie ausüben.
Witterweise wurde der Vorstoß gemacht, einen
ärztlichen Ausschuss zu ernennen, um das höchste
Zeitmaß der Strahlung und zugleich die Entfernung
zwischen Patientin und Apparat zu bestimmen; in-
desten scheint die Schwierigkeit der Frage eben in
der Unmöglichkeit dieser Bestimmung zu liegen.

Gemeinnütziges.
Fensterputzen bei Frost. Bei Frostwetter
vollzieht sich das Fensterputzen am besten mit
denaturiertem Spiritus. Man putzt nur eine
kleine Fläche mit einmal und reibt sofort mit
einem in Spiritus getauchten Leber nach.
Gipsfiguren wieder weiß zu machen.
Man mischt etwas erwärmte Milch (keine Sauermilch)
mit Jintweiß im Verhältnis von 1/2 Pfd.
Jintweiß zu etwa 1 Liter Milch. Mit dieser
Mischung werden die vorher gut abgekühlten
Figuren wiederholt, je nach der Nothwendigkeit,
bestrichen.

Suntes Allerlei.
Seltene Krankheit. Bezüglich einer bei
verschiedenen Teilnehmern der Palästinafahrt des
Kaisers aufgetretenen eigenartigen Krankheit
steht das „Ankardier Tageblatt“ durch Nachfrage
an ärztlicher Stelle in Palästina fest, daß es
sich um Vericho- oder Meppobulen, bezie-
genannte Orientbeulen handelt, die durch ärz-
tliche Behandlung nicht fortzubringen sind und
etwa ein Jahr anhalten, kann aber von selbst
verschwinden. Ansteckungsgefahr in Deutschland
liegt nicht vor.
Pflastersteine aus Glas. Das Neueste
auf dem Gebiete des Straßenpflasters sind
Glassteine. Versuche mit diesem neuen Material
sind in Frankreich gemacht worden und sollen
gute Ergebnisse gehabt haben. Die Steine sind
20 Zentimeter im Quadrat und an der Ober-
fläche schachbrettartig in 16 Felder geteilt. Die
Steine werden so fest aneinander verlegt, daß
kein Wasser in die Fugen eindringen kann, und
das ganze Pflaster erhält so das Aussehen
eines großen Schachbrettes. Die Vorzüge sollen
in der geringen Wärmeleitung des Glases liegen;
es wird sich also nicht so leicht Glatteis auf
denselben bilden. Batterien sollen sich auf dem-
selben nicht aufhalten können (?); außerdem soll
es widerstandsfähiger sein als Steinpflaster.
Hundertbrettersteine. Die russische
Regierung will bald auch Hundertbretter-
steine in den Verkehr bringen. Diese werden
auf weissem Papier mit einem Bildnis des
Kaisers Peter I. in Wasserfarbe auf der rechten
Seite gedruckt werden. Die Vorderseite wird
mit schwarzer Farbe hergestellt. Die neue Bau-
note soll besonders den Selbstverkehr in den
Kreditanstalten erleichtern.

auch nichts dagegen. Der Herr Professor war
so fein, daß er ihm mit Vergnügen das Zehn-
fache kredittiert haben würde.
Dermaßen sicher dünkte Herrn Gregor das
Geschäft, das er in der Villa des Professors
Steininger hoffte zum Abschluß zu bringen.
Und doch erwartete ihn dort die schwerste Nieder-
lage in seinem geschäftlichen Leben.

Die Dame die sich ihm als Gemahlin des
berühmten Psychiaters zu erkennen gegeben, war
aber auch die raffinierteste aller raffinierten
Hochstaplerinnen.

Sie war am Morgen desselben Tages an
dem sie in Herrn Gregors Laden getreten, in
der Sprechstunde des Professors erschienen.

„Der Professor“ hatte die einen hoch-
bestimmten Eindruck machende Frau zu dem
Arzte begonnen, ich komme zu Ihnen, um
Sie wegen eines Bruders zu konsultieren. Ich
fürchte, in Folge eines Falles, den der Be-
fragte vor einiger Zeit that, hängt der
Geist des Unglücklichen an sich zu ummachten.
Jedenfalls leidet er an einer bösen fgen Idee,
die er sich wieder mit Götze noch mit Ernst aus-
reden läßt. Er glaubt, daß er Besitzer großer
Diamantenschatze ist, die man ihm gestohlen. Ein
Wahn, der mir und ihm schon die größten Un-
zuträglichkeiten bereitet hat. Zum Beispiel erst
neulich vor dem Laden des Juweliers Gregor.
Sie kennen Herrn Gregor?“

„Rein“, sagte der Professor. „Außer meinen
Patienten kenne ich fast niemand an dem Ort.
Ich habe so viel zu thun —“

„Sehr wohl“, unterbrach ihn die Fremde.
„Dieser Herr Gregor ist ein höchst achtbarer

Kaufmann. In seinem unglücklichen Wahn aber
fürmte gestern mein Bruder in seinen Laden
und verurteilte dadurch, daß er behauptete, alle
Juwelen in dem Laden Herrn Gregors wären
von ihm gestohlen, einen, Sie können sich
denken, mir schrecklichen Verlust. Nur der
Ruhe und Einsicht Herrn Gregors verdanke ich,
daß er nicht arretiert ward. Indesten belehrte
mich dieser Zwischenfall, daß gegen das Verden
meines Bruders etwas geschehen muß, und da
ich den hohen Ruf, in der Herr Professor steht,
kenne —“

„Doktor Steininger nicht. Er war an
Schmeicheleien gewöhnt, aber doch nicht un-
empfindlich dagegen.“

„Wo ist der Patient?“ sagte er.

„Ich werde Ihnen morgen meinen Bruder
vorstellen“, antwortete die Fremde. „Indesten
möchte ich Sie bitten, ihn außerhalb Ihrer
Sprechstunden herzuführen zu dürfen. Am liebsten
vielleicht eine Stunde vorher, damit er in Ihrem
Büro nicht allzu viel Menschen antrifft.“
„Ich fürchte, wenn er merkt, daß er sich in dem
Büro eines Arztes befindet, läuft er davon
und ich möchte ihm doch so gern Ihre Risse an-
geben lassen. Ich hoffe alles von Ihnen.
Wenn es sein muß, wollen Sie ihn sofort bei
sich behalten und in Ihre Anstalt aufnehmen.
Ich denke, je eher die Kur beginnt, desto eher
kann die Genesung erfolgen. Mir aber ist er in
seinem jetzigen Zustand die Quelle ständlicher
Verlegenheiten.“

„Sie verstand so schön zu reden und zu
bitten, daß der Professor endlich — ganz gegen
sein Prinzip — auf ihr Gesuch einging.“

„Meine Sprechstunden beginnen um elf“,
sagte er. „Kommen Sie also mit Ihrem Bruder
um zehn. Mein Vorzimmer ist dann noch leer,
und es ist möglich, daß Sie mit den Beden-
ten, die Sie äußerten, nicht im unrechten
Irrtum.“

„Zehn Uhr aber war ja die Stunde, zu der
sie Herrn Gregor mit seinen Diamanten nach
der Villa des Doktors bestellt hatte.“

Sie kam ihm im Vestibül schon entgegen, sie
hatte den Hut auf und Handschuhe an und schien
eben von einem Gange zu kommen.

„Ah, sieh da!“ sagte sie, als er eintrat, „das
lobe ich mir, Sie sind pünktlich. Und das ist auch
nützlich, da binnen einer halben Stunde die
Sprechstunden des Professors beginnen. Und
dann ab Privatunterhaltung.“

Sie öffnete die Thür des Parterresalons und
Herr Gregor folgte ihr unter vielen Bücklingen.

Sie haben die Pakete da?“ meinte sie, als
die Thür sich hinter ihnen geschlossen.

„Hier ist sie, gnädige Frau.“ Er nahm ein
Etui aus seiner Brusttasche, öffnete es und legte
das funkelnbe Schmuckstück frei.

„Wie entzückend“, sagte sie. Er trat einen
Schritt näher an das Fenster, um die Strahlen
der Sonne auf die Steine spielen zu lassen und
im nächsten Augenblick hielt und hob sie das
Schmuckstück gegen die Sonne, ohne daß Herr
Gregor hätte sagen können, ob er ihr das
Etui gereicht, oder ob sie es ihm abgenommen
hätte.

„Prächtig, wunderbar“, sagte sie. „Wird
mein Gatte sich freuen! Doch, bitte, kommen
Sie zu ihm hinein.“

Sie macht einen Schritt auf die Thür des
Konsultationszimmers zu. Die Thür war nur
angelegt. Durch den Thürspalt hindurch sah
Herr Gregor den berühmten Psychiater an
seinem Schreibtisch sitzen. Er schickte sich an,
seiner Kundin in das Kabinett des Hausherrn
zu folgen.

Nur vor der Schwelle blieb die Entzückte
stehen. „Einen Augenblick“, sagte sie. „Ich werde
vorgehen. Der Professor arbeitet. Ich werde
Sie melden.“

Der Juwelier verneigte sich und sah wie sie
durch das große Gemach auf den Schreibtisch
zuschritt. Sie wechselte mit dem Professor einige
Worte und dann drückte sie sich nach dem
Juwelier um.

„Bitte“, rief sie ihn näher.

Sie kam zur Thür zurück, wie um den
Juwelier selber zu holen. Sie gab ihm mit
einer Gebärde zu verstehen, daß die Diamanten
sich in den Händen des Professors befänden.

„Bitte“, sagte sie, „es ist alles in Ordnung.
Neben Sie mit ihm.“

Er trat sich verbeugend einen Schritt vor
und sie ging einen Schritt weiter nach der
Schwelle zurück.

„Einen Moment“, sagte sie plötzlich halb zu
dem Professor, halb zu dem Juwelier gewandt,
ich bin gleich wieder da. Ich habe meine
Handschuhe im Vorraum gelassen.“
Der Professor nickte. Er bat mit einer
Handbewegung Herrn Gregor Platz zu nehmen
und sie haßte zur Thür hinaus.
(Schluß folgt.)

Inh.: **Dommerdich & Thieme,**
empfehlen

Knaben = Anzüge

in jeder Grösse von der einfachsten bis zur elegantesten
Ausführung.

Burschen-Anzüge

für jedes Alter in allen Preislagen.

Herren-Anzüge, Paletots und Haveloks

in allen nur denkbaren Preislagen und Mustern.

Streng feste, anerkannt niedrigste Preise.

Auswahlsendungen franko ins Haus.

Auf die Ausstellung in meinen Schaufenstern mache ich ganz besonders aufmerksam.

Landwirtschaftliche Feuer-Vericherungs-Gesellschaft im Königreich Sachsen zu Dresden.

Vericherungsbestand am 1. Januar 1899	R.	502,726,296
Zugang im ersten Vierteljahr 1899		23,748,881
Prämien- u. Gebühren-Einnahme des Jahres 1898		984,017,36
Prämien- und Gebühren-Einnahme im ersten Vierteljahr 1899		260,660,97
Schädenvergütungen abzüglich des von den Rückversicherungs-Gesellschaften erstatteten Antheils		75,344,78
Gesamtmvermögen am 1. Januar 1899		1,607,799,73

Laut Generalversammlungsbefehl gelangten auf das Jahr 1898 an die dividendenberechtigten Vericherten wiederum 15% Dividende zur Auszahlung (§ 21 der Satzungen).
Zur Aufnahme von Vericherungen empfehlen sich:
Weber und Neubert, Aue, Mümmel Niederschlema, Strubelt Schneeberg, Dreifschneider Borsdorf, Beck Bodan.

Ziehung in *) Tagen zu Berlin.

Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken des Deutschen Schutzgebietes

Zweite Grosse Geld-Lotterie

16870 Geldgewinne im Betrage von

Nr. 575 000	1 a 100000 = 100000 M.
Hauptgewinn 100 000	1 a 50000 = 50000 M.
Wohlfahrts-Loose à Mk. 3,30	1 a 25000 = 25000 M.
	1 a 15000 = 15000 M.
	2 a 10000 = 20000 M.
	4 a 5000 = 20000 M.
	10 a 1000 = 10000 M.
	100 a 500 = 50000 M.
	150 a 100 = 15000 M.
	600 a 50 = 30000 M.
	16870 a 15 = 253050 M.

Porto u. Liste 30 Pf. mehr, empf. u. vers. auch unter Nachnahme, d. General-Debit

Lud. Müller & Co.
Bankgeschäft, Berlin, Breitestr. 5.

Eilt! Grosse-Geldlotterie. Eilt!

Zum Besten des Hedwig-Krankenhauses in Berlin.
Hauptgewinn 100,000 Mark!
Ziehung am 7. u. 8. April. Gewinne nur in baar!
Wohlfahrtslotterie!
Ziehung vom 14. bis 19. April 1899.
Hauptgewinn 100,000 Mark!
Loose à 3,50 M. mit Porto und Liste empfiehlt und versendet
F. Krüger, Lotterie-Geschäft,
Berlin, Kommandantenstr. 44a.

Spurlos verschwunden

Sind Rheumatismus und Asthma bei meinem Vater, welcher viele Jahre daran litt, durch ein vorzügliches Mittel (kein Geheimmittel), und lasse ich den leidenden Mitmenschen Auskunft gegen 10-Pf.-Briefmarke gern zukommen.
Brunndörfer in Sachsen.
Otto Mehlhorn.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüro.
SACK-LEIPZIG

Wer seine Frau lieb hat u. vorwärts kommen will, lese Dr. Wolf's Buch
Glück der Ehe.
Preis 30 Pfg., in Briefm. einenden.
A. Schölk Verlag in Leipzig 83.

„Meine einzige Schwäche“

schreibt ein bekannter Schriftsteller, „ist eine gute Tasse Kaffee“. —
„Leider bekam er mir nie recht gut, so daß ich häufig auf diese angenehme Anregung verzichten mußte. Ein befreundeter Arzt machte mich nun auf Kathreiner's Malzkaffee aufmerksam. Nach einem Versuch bin ich ein eifriger Anhänger dieses Getränkes geworden. Ich trinke am Morgen stets reinen „Kathreiner“, Nachmittags eine Mischung von halb Bohnenkaffee und halb Malzkaffee und habe bei dieser neuen Ordnung nicht nur den ungeminderten Kaffeeanuß, sondern auch keinerlei Störungen meines Wohlbefindens.“

Luftröhrenkatarrh.

Es gereicht mir zur Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß ich jetzt gesund bin. Ihre briefliche Behandlung hat sich glänzend bewährt; mein hartnäckiger Luftröhrenkatarrh mit Husten, Auswurf, Verschleimung, Brustbeklemmung und Tranklosigkeit im Halse ist beseitigt; auch das Pfeifen auf der Brust ist verschwunden. Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank! Ich werde Sie allen meinen Freunden und Bekannten empfehlen. Weibert (Rheinland), Oststraße No. 29, den 24. März 1898. Johann Kaitan. Die vorstehende eigenhändige Namensunterschrift des Johann Kaitan selbst wird hiermit amtlich beglaubigt. Weibert, d. 24. März 1898. Der Bürgermeister Thomas. Adresse: Privatpostkassette, Kirchstr. 406, Giarus (Schweiz) 3.)

Bierapparate.

Viele Neuheiten als:
Majolika-säulen
mit 3, 4, 5 u. 6 Hähnen,
Kühl-Apparate
Wasserdruck-Apparate
Gläserpfl-Apparate.
Reduoirventile f. Kohlensäure.

Vertreter an den meisten Plätzen.
Man verlange Katalog B.
Bierapparate-Fabrik
C. F. PILZ, Chemnitz.
Wo noch nicht vertreten, tüchtiger Vertreter gesucht.

Photographien

feinster Ausführung bis Lebensgrösse.
Billigste Preise!
12 Stück von 4 1/2 Mark an empfiehlt
Hofphotograph Kolby
Zwickau,
äuss. Plauensche Str. 119.

Gustav Colditz

Auerbach i. V. empfiehlt
zu massigen Preisen und unter Garantie.
Fabrik mit Dampf-betrieb und Wasserkraft.
Parkettfußböden etc.

Margarine,
hochrein im Geschmack
à Pfd. 50 Pfg.
Speise-Fett,
à Pfund 50 Pfg.

garantiert rein.
L. Werth, Aue,
Reichstraße 33 b.

Ich suche
für meinen Sohn, der dortige Fachschule besuchen soll, zum 10. April
Penfion mit vollem Familienanschluß
Offerten mit Preisangabe erbittet
W. Würfel, Klempnermeister
Gr. Salze b. Schönebeck a. G.

Wegen Aufgabe der Jagd, verkaufe meine mehrfach prämiirten
1:1 **Hamb. Goldprentel**, 98;
1:1 **bergl. 97r.** Geb e auch noch ab.
1:3 **rebh. Italiener**, (Stamm Dapthe Raede.
Löhnig, Gerberstr. 161.

Türkisches Pflaumenmus
à Pfd 23 Pfg.
L. Werth, Aue,
Reichstraße 33 b.

Naturheilverein Aue.
Nächsten Sonnabend: Abends 9 Uhr bei Leonhardt:
Versammlung u. Vortrag.
Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand.